

Urbanes Gartenquartier

Dritte Planungswerkstatt 12. Dezember 2024

Wir möchten Sie darauf hinweisen, dass während der Veranstaltung Fotoaufnahmen gemacht werden, die in digitalen Medien und/oder in Drucksachen der Stadt Angermünde und des Landes Brandenburg veröffentlicht werden. Sollten Sie etwas dagegen haben, sprechen Sie uns bitte an.

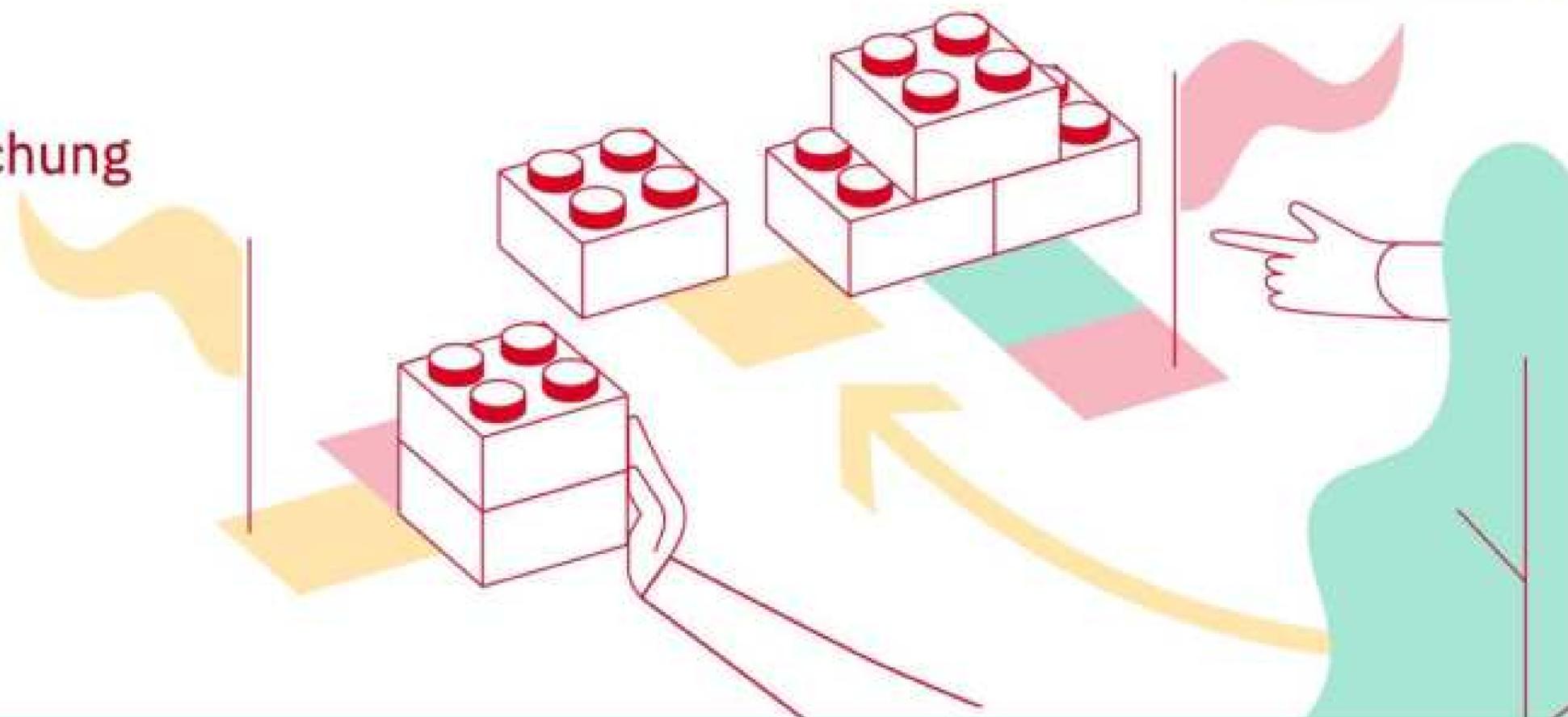
Vielen Dank!

FORWARD

Herzlich willkommen zur dritten Planungswerkstatt!

Moderation:

Jörn Gertenbach,
Forward Planung und Forschung



Ablauf der dritten Planungswerkstatt

Begrüßung und Einführung

Teil I - Entwurf Leitlinien

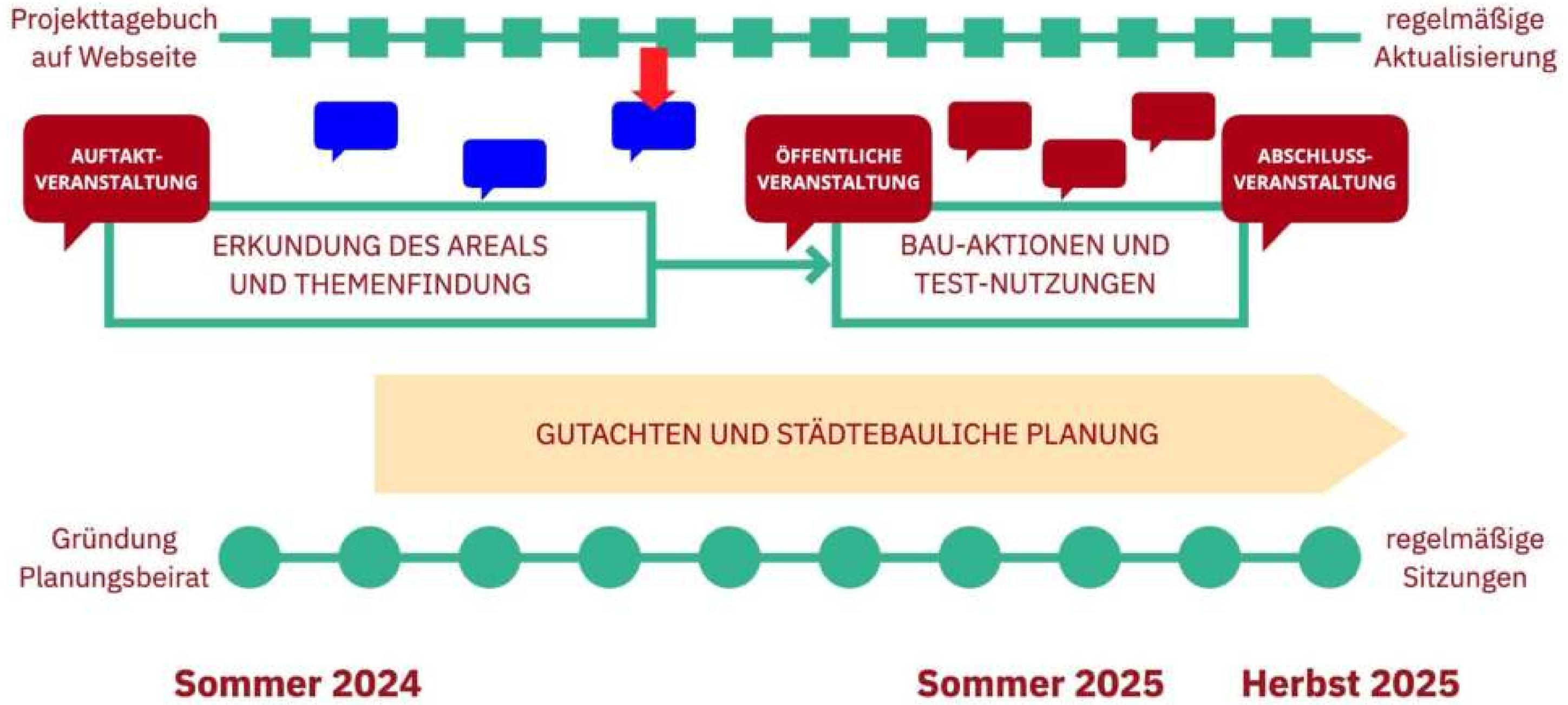
- > Vorstellung
- > Feedback, Ergänzungen und Diskussion

Teil II - Räumliche Annäherung

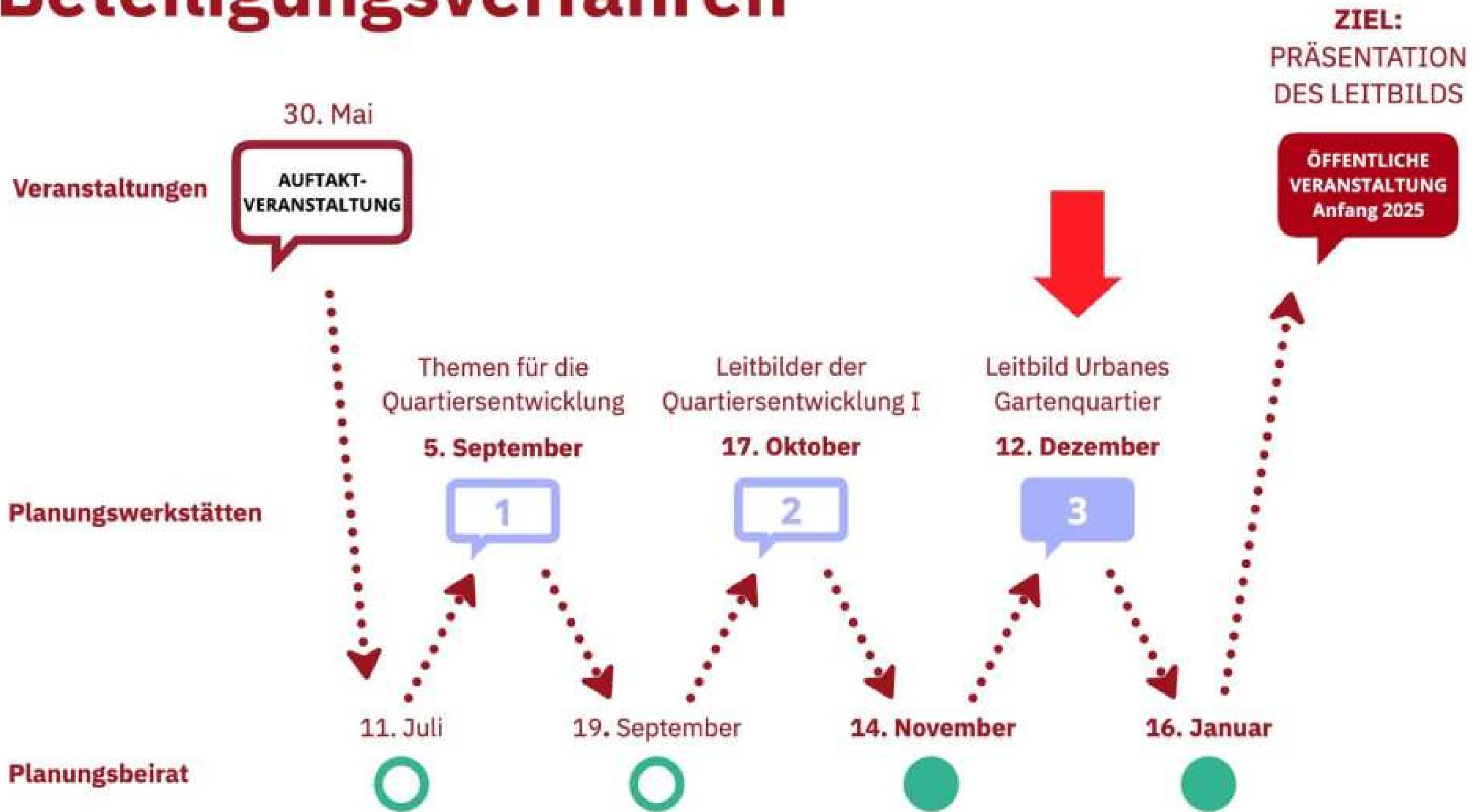
- > Varianten am Modell: Struktur und Dichte

Abschlussrunde

Beteiligungsverfahren



Beteiligungsverfahren



Rückblick



Auftaktveranstaltung am 30. Mai 2024

Rückblick

FRAGEBOGEN Urbanes Gartenquartier

32 Fragebögen **AUSWERTUNG**

Mitmachen:

→ Für welche Aktionen interessieren Sie sich am meisten?

Infoveranstaltung	20
Themenabend	16
Ideenwerkstatt	15
Diskussionsrunde	13
Planungsbeirat	13
Bau-Aktion	10
Test-Nutzung	8

→ Wann passt es Ihnen am besten?

	Vormittags	Nachmittags	Abends
Mo-Do	1	2	4
Freitag	1	2	3
Samstag	2	2	1
Sonntag	1	1	1

Wünsche für das Quartier:

→ Wie wichtig sind für Sie im neuen Quartier die folgenden Themen?

	weniger wichtig 1	2	3	4	5 sehr wichtig
Aufenthalt & Erholung	1	1	3	4	5
Bildung	2	0	3	3	5
Gewerbe & Einzelhandel	3	5	3	4	5
Mobilität	0	5	5	7	7
Nachbarschaft	1	2	7	3	5
Spiel & Sport	2	1	4	5	5
Wohnen	1	1	1	4	5

Weitere genannte Themen:
Energieeffizienz und Nachhaltigkeit, Natur, Grün, Energieversorgung // Forkplätze // Senioren, altersgerechtes Wohnen, Seniorenangebot // Einzelhandel // Ruderclub

FRAGEBOGEN Urbanes Gartenquartier

AUSWERTUNG

Und sonst?

Seniengerechtigkeit
altersgerechtes Wohnen (aufbau in Folge von Platz / Innen-Wohnraum in der Stadt) Platz für Bänke im Süden, 20-40 Plätze mit 60, 80+ und Garten
Wohngruppenkonzepte
Mehr-Generationen-Wohnen
Wie werden Senioren einbezogen?

WohnerInnen
Eigentumswohnungen?
Wohngruppenkonzepte
gemeinschaftliche Handwerker
neue gezielte Wohnkonzepte
gemeinschaftlichen Wohnen
altersübergreifend
Wohnen von für vollqualifizierende Senioren-Gruppen, Co-Wohnen
Wohnformen für „Problemlöser auf dem Land“
60+ und Jung zusammen
Wohngruppenkonzepte
Wohnflächen mit weiteren Nutzen + Gemeinschaftsflächen (z.B. Jugendtreff) auf der Dachterrasse
Wohngruppenkonzepte
Wohngruppenkonzepte
Wohngruppenkonzepte, auch mit Außenluft und Beschattung im Freien
Treffpunkte für Alt und Jung

Freizeit/Sport/Freizeit
Sportfläche mit Sitzbank / Tische
Raum für Spiel und Sportmöglichkeiten im Freien
Sportplätze
Sportplatz
wie Ort der Entspannung und Erholung
grüne Flächen erhalten
weil das Gewässer der Teil weicher vorhanden sein
Mittelpunkt des Quartiers (Offen muss überall gut in den Winter gehen können)
offentlicher Platz als Begegnungsort
eine offene Grün- und Aufenthaltsfläche für ein attraktives Wohnambiente
Befriedigung von Menschen
Kopplage für Bäume
Ruderverein
einmaliges Verkehrsangebot (z.B. Schulbusse und Schulstandort) // Radwege
Kinderfreundlichkeit (z.B. Spielplätze / Wege

Achtung
Platz
keine hohe Belastung
auch Leben mit Betriebswirtschaftlichen
unterstützende Lösungen
Aber auch der Gestaltung (Design) beachtet wird und es nicht ausschließlich wird.

Wärme/Energie
Energieeffizienz
hohe Energiequalität für alle // Fernwärme //
Wärmepumpen (Solar // Energieeffizienz //)
Zukunftsfähiges Energiekonzept
hohe Nachhaltigkeit, Energieeffizienz
hohe Priorität setzen, Nach-Wärme
Energieeffizienz
Kleinere Geräte // Flexibler
PV-Anlagen auf dem Dach
Biomasse
erneuerbare Energien

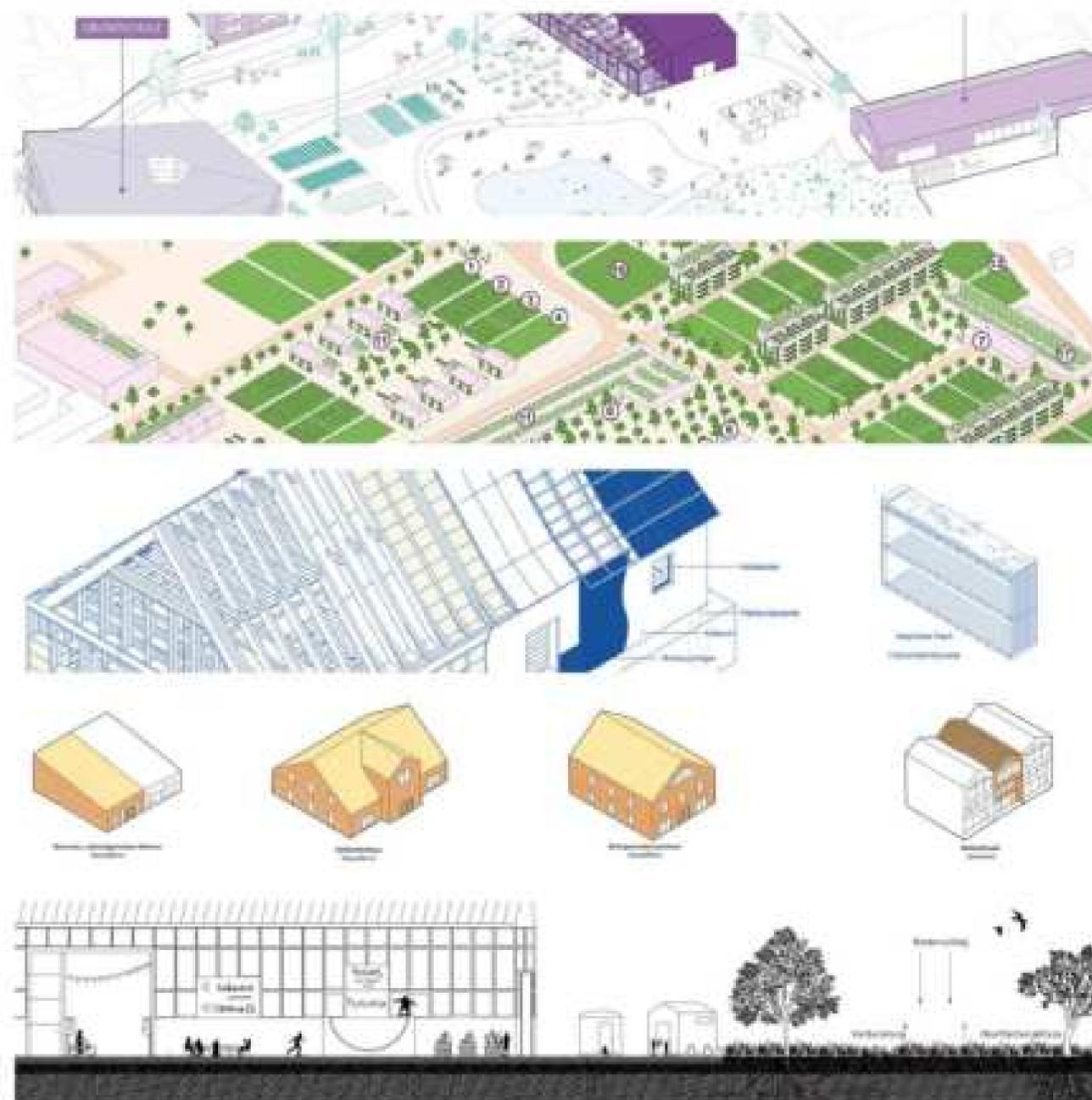
Bildung/Schule
Schulgarten
Kita / Schule
Mehr-berufliche Bildung
„unregelmäßige“ Nutzung und Aufwertung (z.B. „grünes Klassenzimmer“ am Tag
„Bildung“ am Tag
Schule für alle, auch „Größe“
grünes Klassenzimmer
Schule für alle, auch „Größe“
Schule für alle, auch „Größe“

Eigentum
Aufwertung für Partner der öffentlichen
Freizeit- und Erholungsflächen //
grünliche Nutzung im Wohnbereich
Platz für Sport
gemeinschaftliches Wohnen mit Privatbesitz

Weiteres
Anwesenheit in Quartier
alles muss funktionieren
neues Modell für den Quartier
weitere Dienstleistungen durch Dienstleistungen
Ich erwarte, dass die Wohnqualität ist

weitere erweiternde Möglichkeiten einbauen
mit
Nicht nur die Auswirkungen für die
Wohnung, sondern auch die Auswirkungen
transparent in die Entscheidungsfindung
einbeziehen
Bürgerhaushalt
Kommune
unterstützende Firmen bei der Umsetzung
der Baumaßnahmen
Anforderungen durch Bürger
entschieden
Die Bereiche und Einbindung der
Fläche deutlich darstellen, so wie dem
Kommunalfiskus
Bürgerhaushalt
Beteiligungsprozess
weiter
Die Beteiligung einbauen
Regelmäßige Information
effektive Abklärung der Bürgermeinung und
Wahlkommunikation
tatsächliche Einbindung der aktuellen
„Problemlöser“ und deren Eltern
weitere Möglichkeiten
alle Bürger einbeziehen
„offentlicher „Jugendtreff“
Beteiligung der anliegenden Gewerbebetriebe
Bei der Umsetzung des Vorhabens
Einbindung und Information über
Umwelt- u. Arbeitsplätze
Einbindung der BürgerInnen in die Planung
von Beginn an mit qualifizierten
BürgerInnen
Anwesenheit aus dem Quartier // interessante
BürgerInnen
entscheidende Einbindung in die
Planungs- und Entscheidungsfindung
eines Planungsteams, bestehend aus
Bürgern und Bürger der Stadt
Einbindung von Anwohnern
/ Einbindung von Anwohnern
/ Einbindung von Anwohnern
Der Anfang ist gut gegangen
weiter
Veranstaltungen für alle, nicht nur für die
im Quartier leben

Rückblick



Erste Planungswerkstatt am 05. September 2024

Rückblick



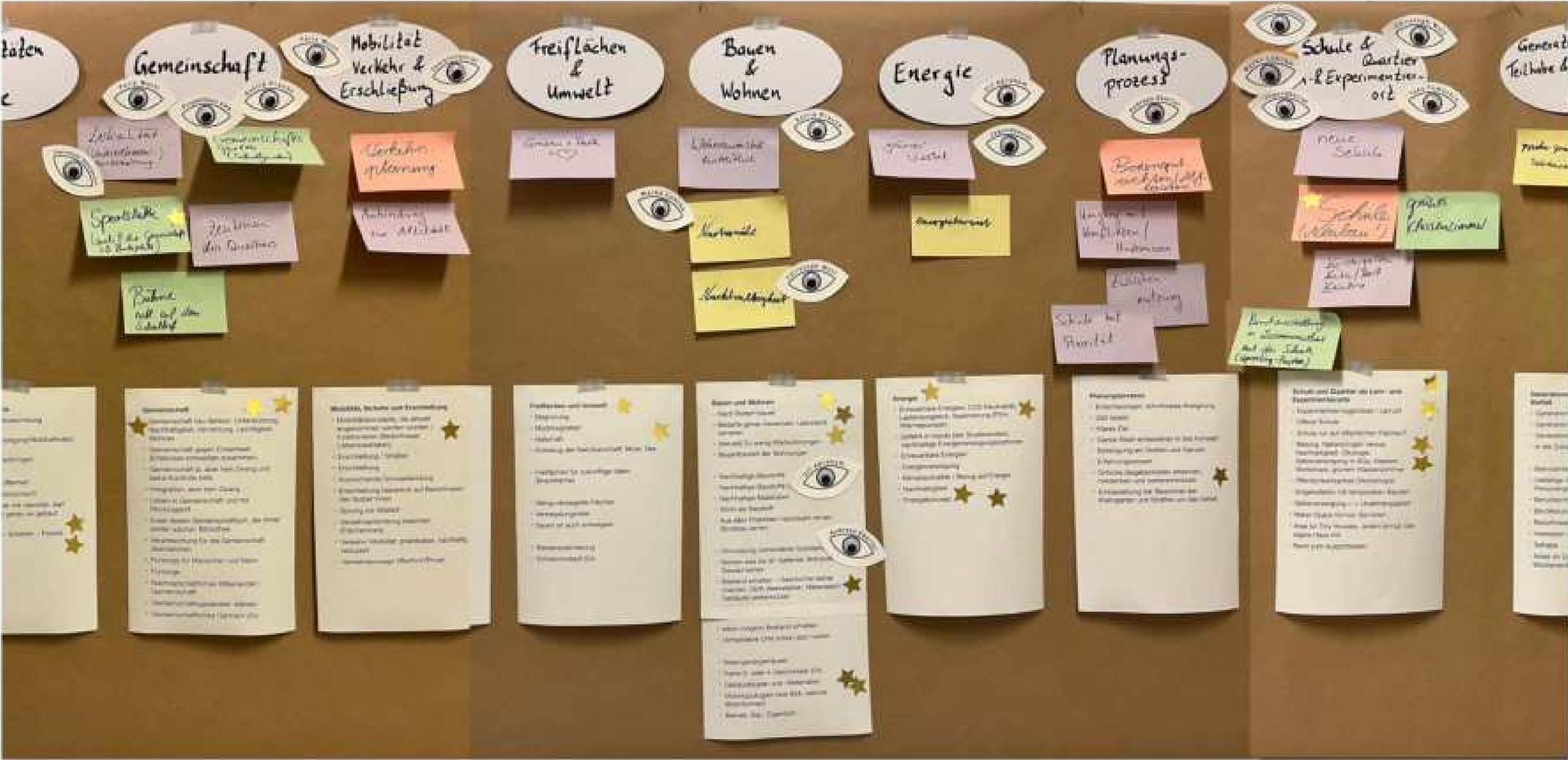
Erste Planungswerkstatt am 05. September 2024

Rückblick



Sitzung des Planungsbeirats am 19. September

Rückblick



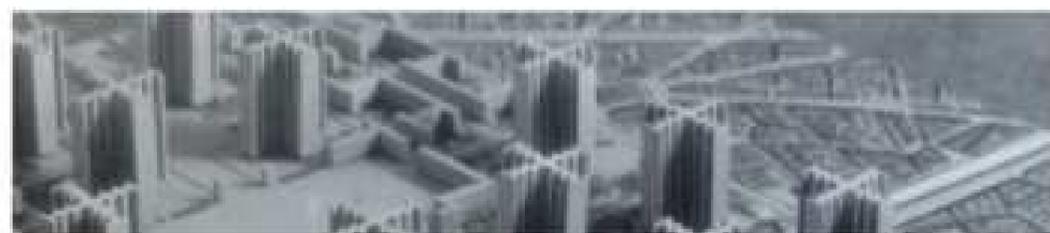
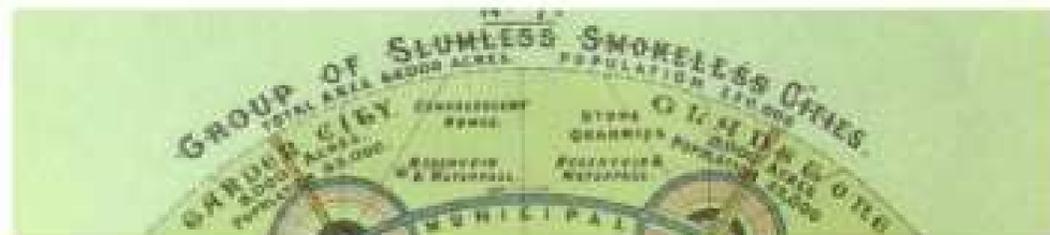
Sitzung des Planungsbeirats am 19. September

Themen für das Leitbild

Was nehmen wir mit in die Diskussion?

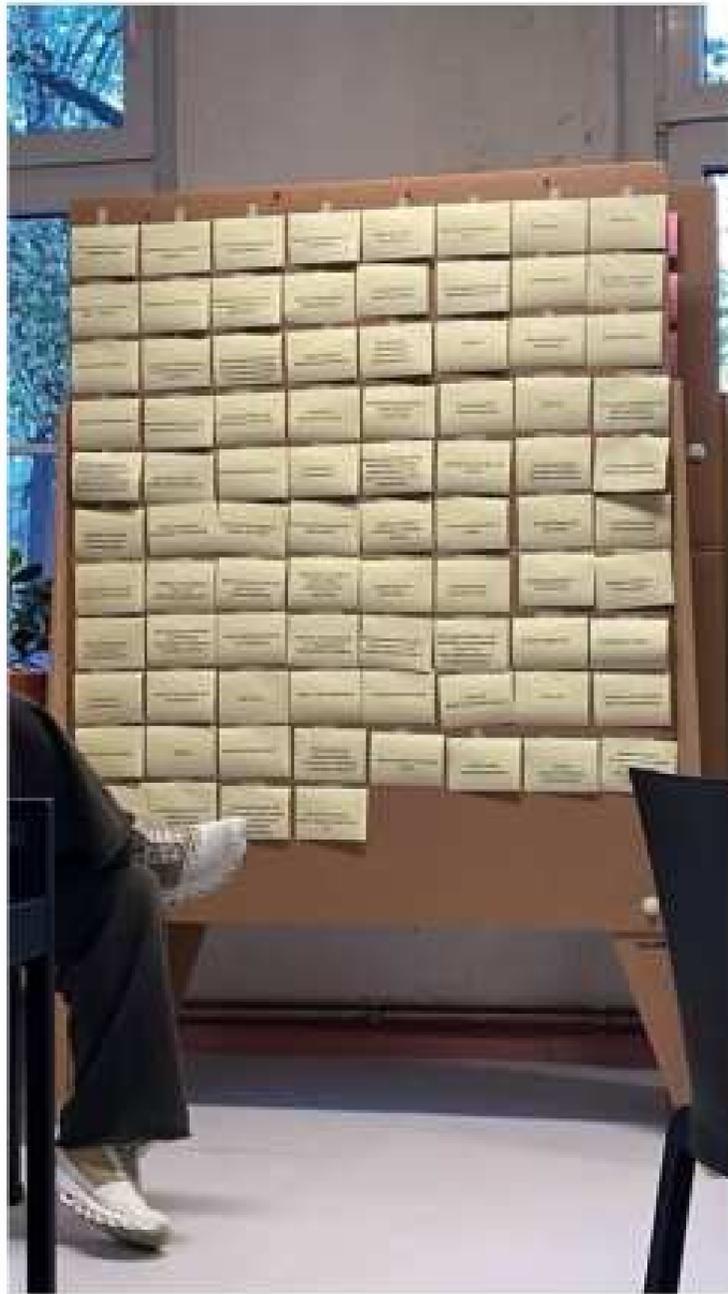
- Bestand erhalten – Geschichte lesbar machen: DDR-Werkstätten; Materialien/ Gebäude weaternutzen
- Bezahlbarkeit der Wohnungen
- Keine 3- oder 4-Geschosser
- Nachhaltige Baustoffe (Lehm, Stroh, Holz)// aus alten Praktiken/ Handwerk lernen
- Nutzen was da ist: Gelände, Rohstoffe, Gewachsenes, Umnutzung vorhandener Substanz
- Vorhandene Orte schon jetzt nutzen
- zu wenig Mietwohnungen
- Erneuerbare Energien, CO₂-Neutralität, Lastenausgleich, Speicherung (P2H, Wärmepumpen) // energetisch autonom
- Klimaneutralität in Bezug auf Energie
- Niedrigenergiehäuser / Energiekonzept
- Gärten// Lokale Lebensmittel anbauen
- Kantine / Begegnung
- Kiosk/Versorgungsangebote
- Selbstversorgung <-> Unabhängigkeit
- Flexibilität der Flächen
- Flexible Gemeinschaftsräume, Mehrzweckhalle
- Begrünung
- Freiflächen für zukünftige Ideen // Experimentieren
- geringe Versiegelungsrate
- Naturmah
- Örtliche Gegebenheiten erkennen, mitdenken und weiterentwickeln // Einbezug der Nachbarschaft: Moor, See, Mudrowgraben
- Schwammstadt // Wasserspeicherung
- Verbund aus Arbeit und Wohnen, Kultur und Freizeit
- Verschiedene Spielflächen für Kids und Senioren / Abenteuerspielplatz
- Vielfältige Gestaltung (einbeziehen diverser Personengruppen)
- Vielfältige und einladende Sport- und Bewegungsmöglichkeiten
- Fürsorge für Menschen und Natur
- Gemeinschaft gegen Einsamkeit (Erlebnisse schweißen zusammen)
- Gemeinschaft ja, aber kein Zwang und keine Kontrolle
- Gemeinschaft neu denken: Unterstützung, Nachhaltigkeit, Vernetzung, Leichtigkeit, Wohnen
- Gemeinschaftliches Gärtnern
- Gemeinschaftsgedanken stärken
- Gemeinschaftsort, der immer weiter wächst: Bibliothek
- Integration, aber kein Zwang
- Leben in Gemeinschaft und mit Rückzugsort
- Nachbarschaftliches Miteinander / Gemeinschaft
- Verantwortung für die Gemeinschaft übernehmen
- Was will man teilen? Freiflächen/Mobilität/Autos
- Arbeit im Quartier: nicht nur Wohnen (keine Wochenendhäuser)
- Bedürfnisse (Wohnen, Arbeiten)
- Behindertengerecht/barrierefrei
- Berücksichtigung aller Altersgruppen // Bevölkerungsstruktur
- Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche
- Generationengerechtigkeit, Teilhabe und Vielfalt
- In die Zukunft denken (nächste Generation)
- Interessen von „Entscheidenden“
- Momentan zu wenig im Gebiet: Plätze / Aufenthaltsorte für Jugendliche
- Multifunktionale Nutzung / Offene Räume / Gemeinschaft
- Teilhabe
- Begrünte Dächer/Fassaden
- sinnvolles Verkehrskonzept (v.a. Schulbusse und Schulstandort) + Radwege
- Ausreichende Schulanbindung
- Erschließung basierend auf Bedürfnissen der Nutzer*innen
- Sprung zur Altstadt
- Verkehr/ Mobilität: praktikabel, nachhaltig, reduziert
- Verkehrsanbindung beachten (Flächenkreis)
- Verkehrskonzept öffentlich/privat
- Mobilitätskonzepte, die aktuell angenommen werden würden / funktionieren (Bedürfnisse/ Lebensrealitäten)
- Areal für Tiny Houses; Jede/r bringt das eigene Haus mit
- Beteiligung am Großen und Ganzen
- Bildung: Näherbringen versus Nachhaltigkeit, Ökologie, Selbstversorgung in AGs, Klassen, Workshops, grünes Klassenzimmer
- Einbeziehung der Bewohner der Kleingärten und Straßen um das Gebiet/ ganze Stadt in Konzept einbeziehen
- Entschleunigen, schrittweise Aneignung
- Erfahrungswissen
- Klares Ziel
- Zeit lassen in allen Bereichen // Entwicklungsabschnitte // Lassenskraft
- ein Ort der Entspannung und Entschleunigung
- Einmaligkeit: Gebäude & Quartier mit Identität
- Grundbedürfnisse: Wohnen – Leben – Arbeiten ...
- Nachhaltigkeit/Versorgung/Wohlbefinden/ natürlich/
- Ökologisch und ökonomisch // regenerativ
- Sicherheit
- Transparenz und Offenheit
- Vielfalt (Freizeit) / Abwechslung (Sichtweisen)
- Maker-Space für/von Senioren
- Öffentlichkeitsarbeit (Workshops)
- Schule und Quartier als Lern- und Experimentierorte// offene Schule
- Sorgekollektiv mit temporären Bauten
- Experimentiermöglichkeit / Lernort
- ländlicher Charakter
- neu gedachte Wohnkonzepte/Clusterwohnen/Mehrgenerationen
- Vielfalt an Wohnformen, Eigentumsformen,

Rückblick



Zweite Planungswerkstatt 17. Oktober

Rückblick



URBANES

GARTEN

QUARTIER



Zweite Planungswerkstatt 17. Oktober

Rückblick



URBANES



GARTEN

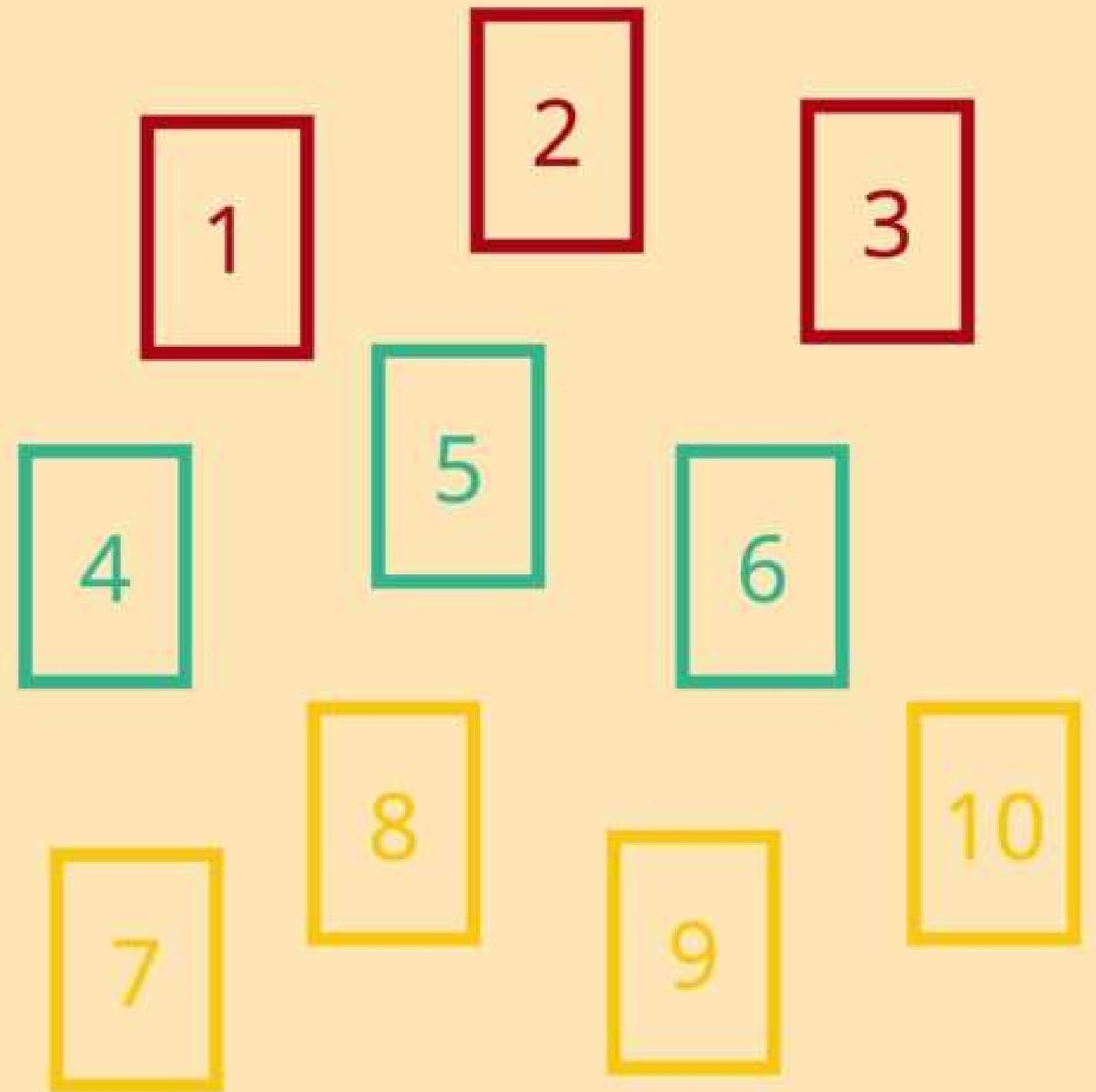


QUARTIER



Letzte Sitzung des Planungsbeirats am 14. November

Teil I – ENTWURF LEITLINIEN



Was ist ein Leitbild und wofür brauchen wir das?

Ein Leitbild formuliert die **Zielvorstellung(en)** für die Planung und Entwicklung eines Standorts, Quartiers oder einer Kommune/Stadt.

Es dient dabei als Orientierungshilfe und Erfolgskontrolle, aber auch als Instrument der gemeinsamen Entscheidungsfindung im Planungsprozess.

Dafür trifft es Aussagen zu unterschiedlichen Themenfeldern, die projektspezifisch und je nach Kontext angepasst sind.

Das Urbane Gartenquartier ...

//1

... schafft Angebote für unterschiedliche Zielgruppen durch vielfältige Wohnformen und Eigentumsmodelle.

//2

... bietet eine hohe Lebensqualität durch das Zusammenspiel von Nutzungsmischung, öffentlichen Räumen und Gemeinschaftsorten.

//3

... entwickelt eine starke lokale Identität durch die Nutzung des Vorhandenen und die behutsame Ergänzung der Nachbarschaft in ressourcensparender und ökologischer Bauweise.

Das Urbane Gartenquartier ...

//4

...schafft wertvolle Lebensräume für alle Lebewesen durch naturnah gestaltete Grün- und Freiräume mit vielseitigen Funktionen und Angeboten.

//5

... bietet Möglichkeiten für Teilhabe, Aneignung und Engagement durch die aktive Einbeziehung der Bewohnenden in die Gestaltung und Pflege der Grün- und Freiräume.

//6

... verbindet unterschiedliche Freiräume wie öffentliche Plätze, informelle Gemeinschaftsorte und private Gärten zu einem lebenswerten Ganzen.

Das Urbane Gartenquartier ...

//7

... macht die neue Grundschule zum Quartiersmittelpunkt und fördert durch die Mehrfachnutzung der Räume und Flächen auch den Austausch mit der Nachbarschaft.

//8

... fördert die Vielfalt der Nutzungen durch den Erhalt und die Herstellung unterschiedlicher Flächen und Räume für unternehmerisches, soziales, zivilgesellschaftliches und nachbarschaftliches Handeln.

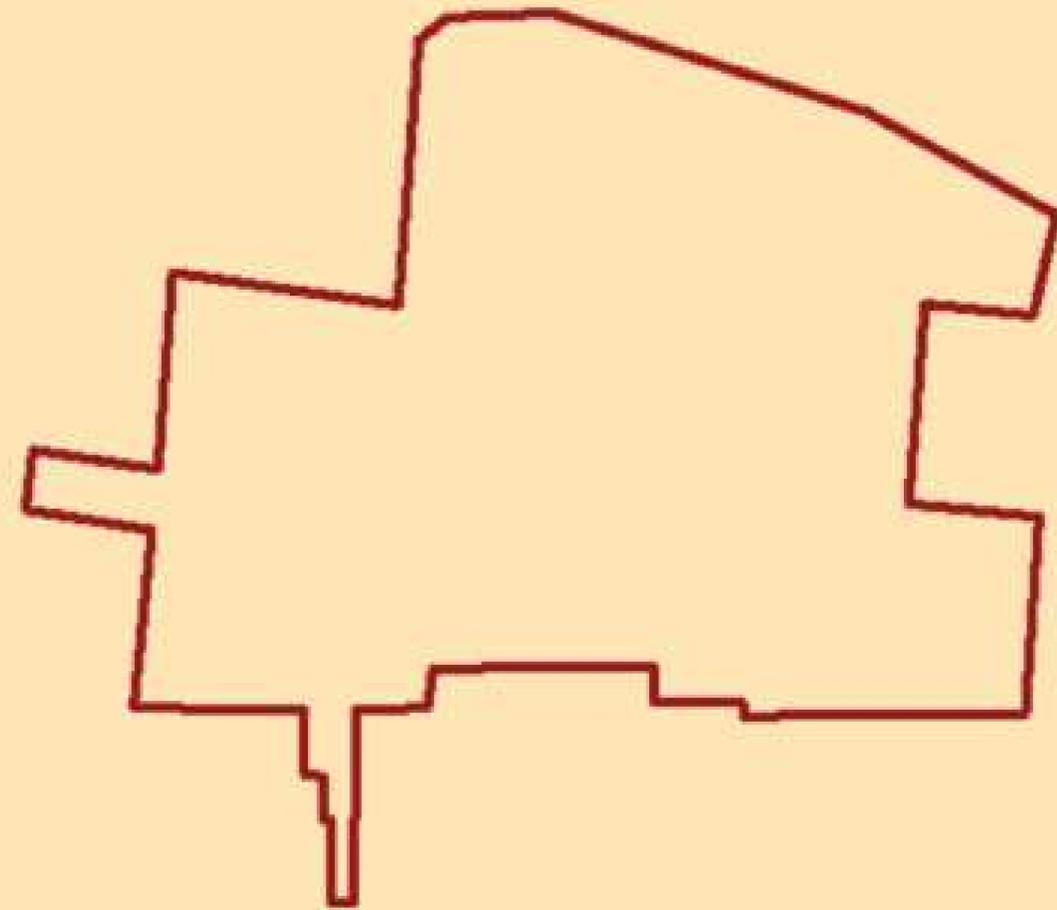
//9

... schafft zusammenhängende Lösungen für emissionsarme Mobilität, Energieversorgung und eine ressourcenschonende und klimaneutrale Bauweise auf Quartiersebene und wird damit zum Modellprojekt für die Siedlungsentwicklung im ländlichen Raum.

//10

... entsteht durch die gemeinsame, schrittweise und bedarfsorientierte Entwicklung und das Offenhalten von Möglichkeiten.

Teil II – Räumliche Annäherung

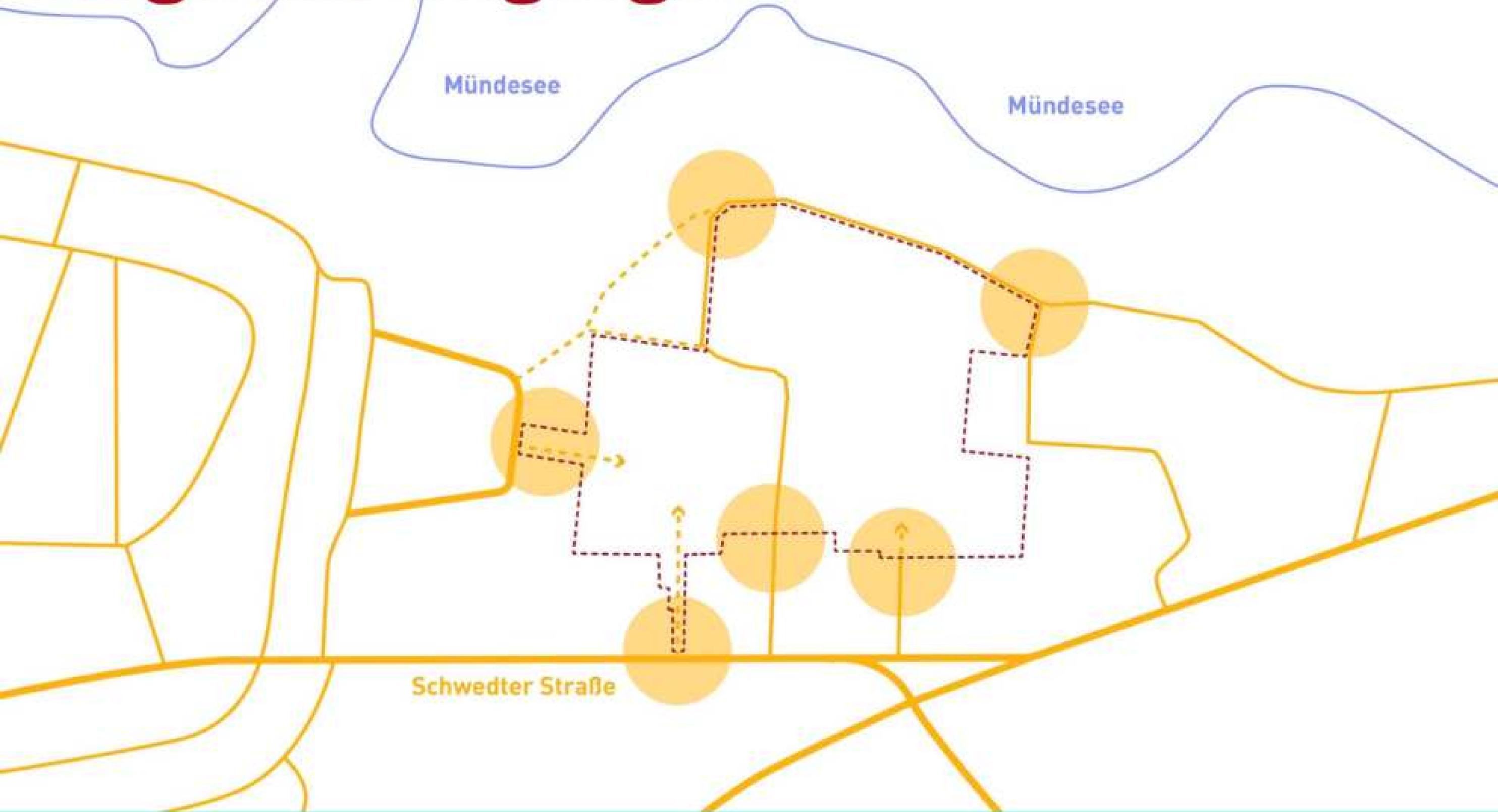


Ausgangssituation Bestandsareal

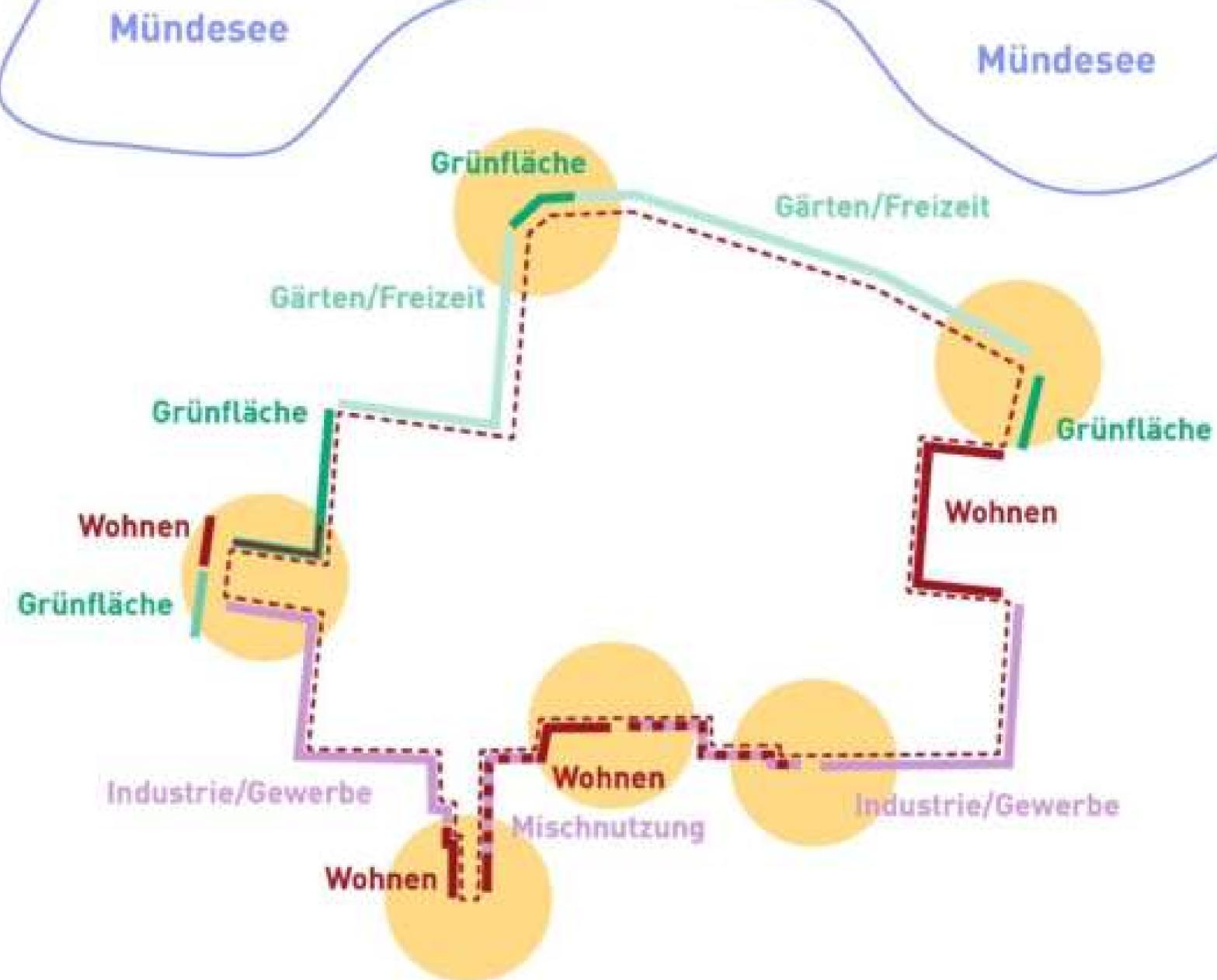


© GeoBasis-DE/LGB, dl-de/by-2-0

Wege und Eingänge



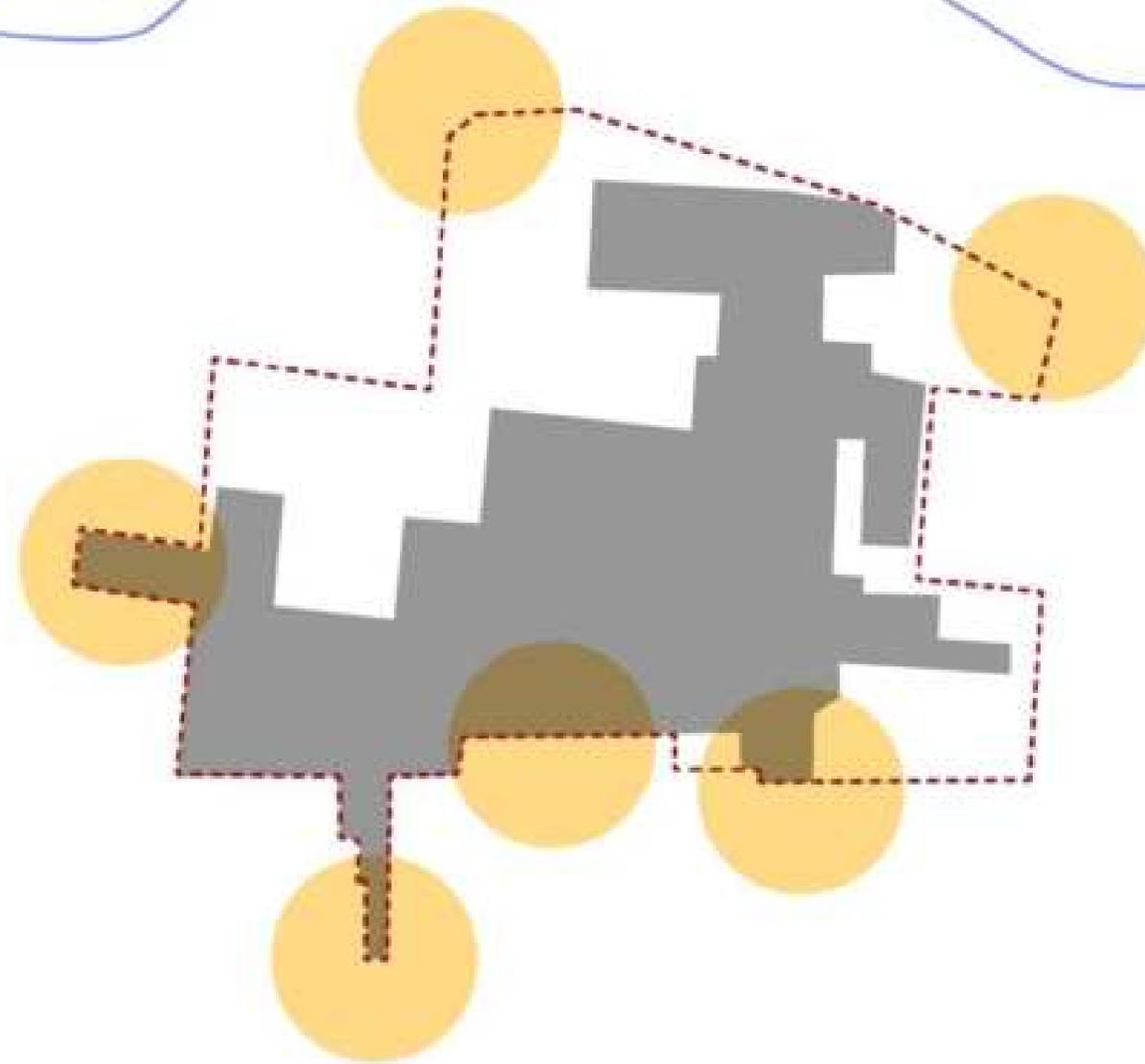
Nachbarschaft



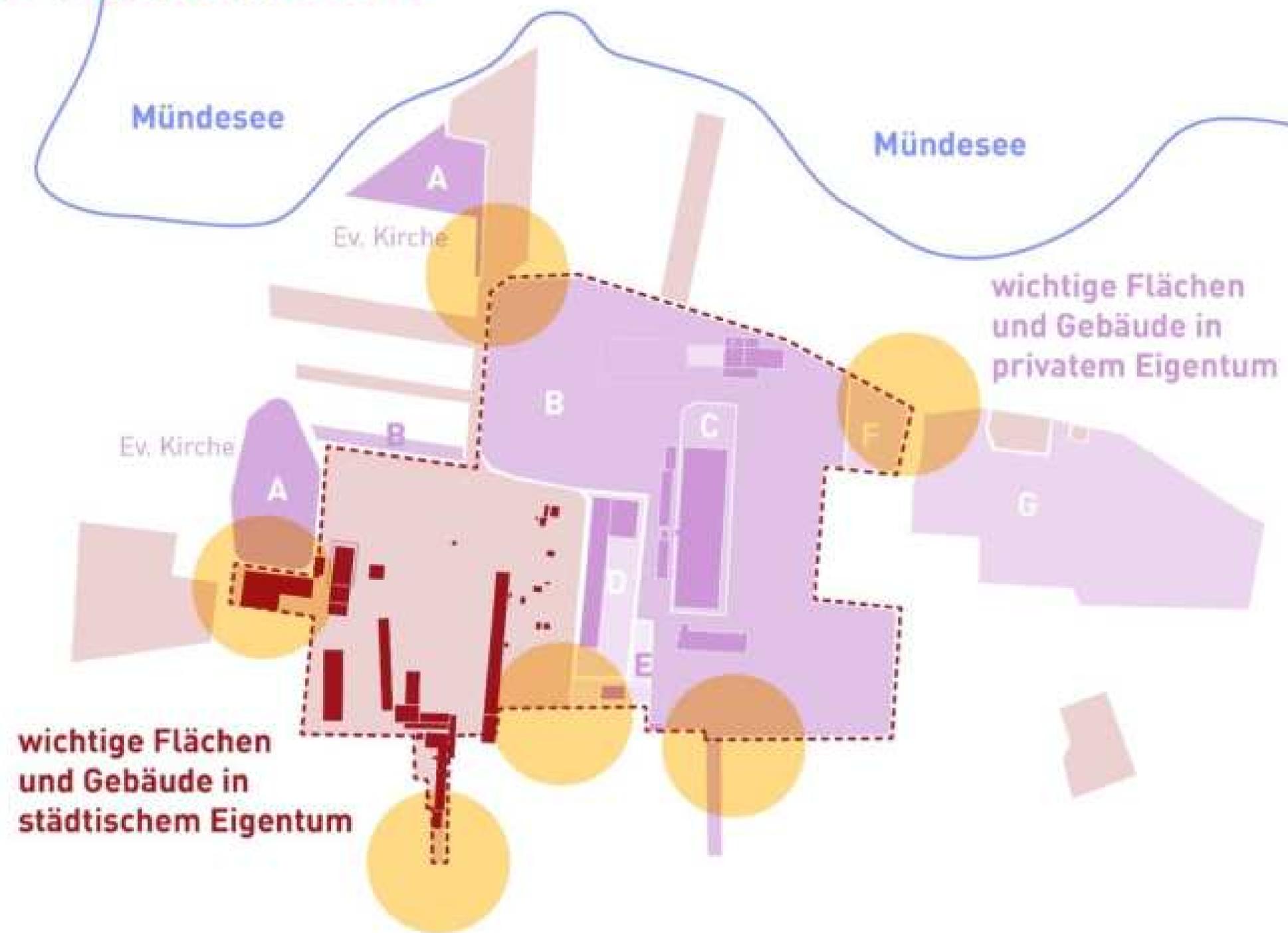
Versiegelung

Mündesee

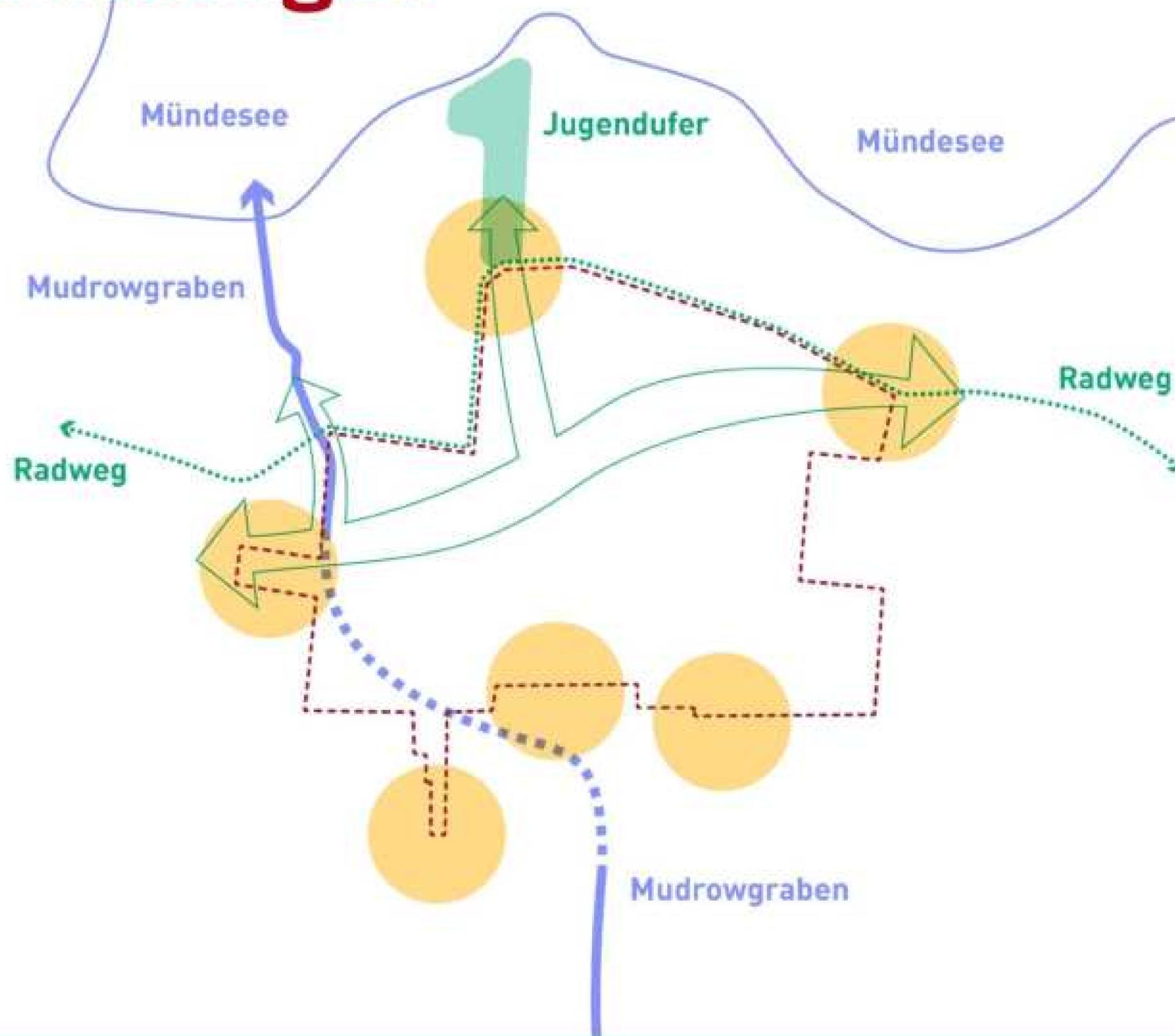
Mündesee



Besitzverhältnisse



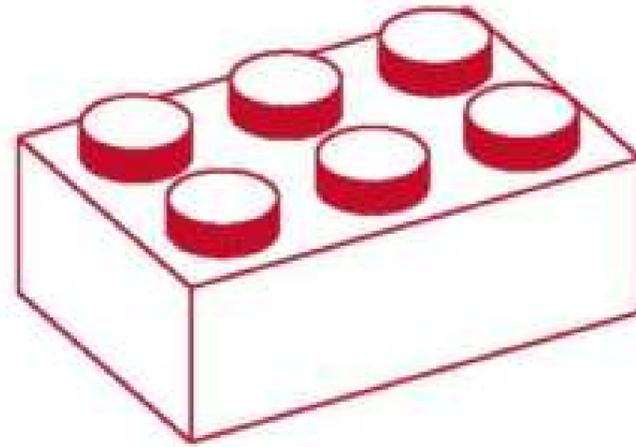
Grünverbindungen



Ziele

- **Ein Wohnquartier mit ca. 250 Wohneinheiten ("Wohnungen")**
- **Eine Grundschule mit den entsprechenden Sportflächen**
- **Nutzungsmischung (nicht nur Wohnen)**
- **Entwicklung des Quartiers anhand der Leitlinien**
 - Nachhaltig (sozial, ökonomisch, ökologisch)
 - für und mit der Gemeinschaft/gemeinwohlorientiert

Wie Wohnen wir?

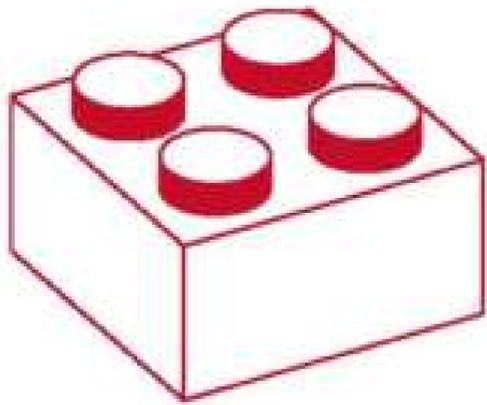


92,2 qm

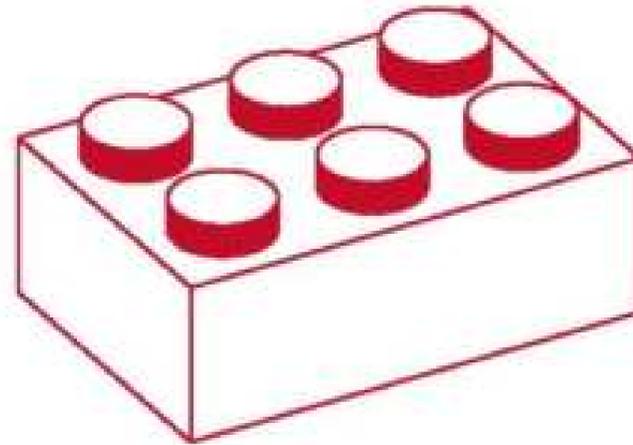
**Durchschnittliche Wohnfläche je Wohnung
in Deutschland**

(Quelle: Umweltbundesamt, 2023)

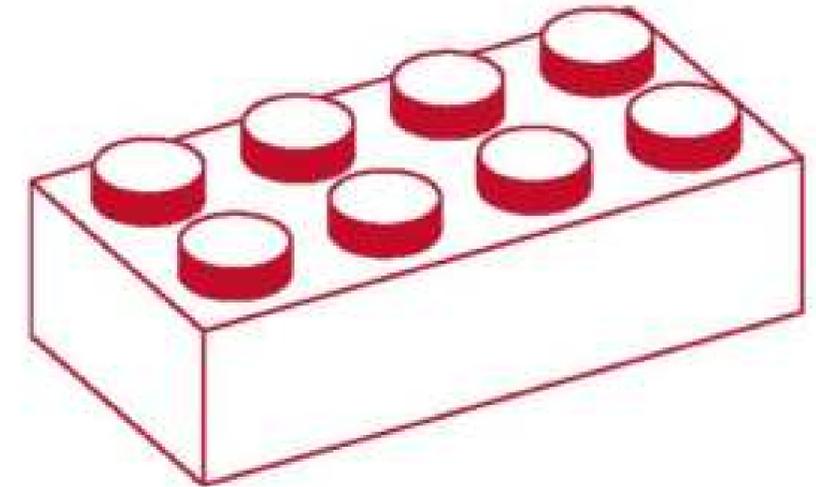
Wie Wohnen wir?



62,5 qm



93,75 qm



125 qm

1 Baustein = 1 Wohneinheit ("Wohnung")

Fläche Urbanes Gartenquartier



davon ca. 12.000 qm für die Grundschule